

Assistierter Suizid - Frauensache?!

28. April 2022, 18:30 - 20:30 Uhr online per Zoom

Was bedeutet die Öffnung der Suizid-Beihilfe für Sterbewillige und ihr Umfeld? Brauchen wir Alternativen oder Gegenmaßnahmen, um zu verhindern, dass ein assistierter Suizid im Alter zur Normalität wird?

Dr. Dorothee Arnold-Krüger, Theologische Referentin am Zentrum Gesundheitsethik Hannover, mit Seelsorgeerfahrung aus dem Hospiz- und Palliativbereich. Sie sagt: „Bei der ethisch-theologischen Diskussion des assistierten Suizids sind zwei Aspekte wichtig, die zueinander in Spannung stehen können: Jeder Mensch entscheidet individuell über sein Sterben. Und jeder Mensch ist eingebunden in Sozialität, die auch sein Sterben betrifft.“ (Bild o.l., Foto: Jens Schulz).



Dr. Ulrike Reinholz, Hämat-Onkologin und Palliativmedizinerin, Oberärztin der Interdisziplinären Abteilung für Palliativmedizin der Unimedizin Mainz, unterstreicht die Ambivalenz und Komplexität des Themas wenn sie sagt: „Je mehr wir uns dem Sterben nähern, desto weniger wissen wir.“ (Bild u.l., Foto: M. Schmidt).



Tabitha Oehler, Trauerbegleiterin und Trauerseelsorgerin in der EKHN, spricht aus Erfahrung: „Ein für den Moment empfundene Selbstbestimmung im Sterben kann für die Angehörigen im Nachhinein entlastend sein - oder auch belastend. Der Respekt vor den Trauernden und ihren Gefühlen und der Respekt vor deren Toten mahnen mich in der Begleitung dazu, jede Entscheidung ohne Urteil zu respektieren.“ (Bild o.r., Foto: privat).



Prof. Dr. Barbara Schneider, Chefärztin Abteilung Abhängigkeits-erkrankungen, Psychiatrie und Psychotherapie der LVR-Klinik Köln und Leiterin des Nationalen Suizidpräventionsprogramms: „Assistierter Suizid wird in den meisten Ländern deutlich häufiger von Frauen als von Männern durchgeführt.“ (Bild u.r., Foto: LVR, A. Kaschirina).



Anmeldung und weitere Informationen unter
www.evangelischefrauen.de